

1	Einleitung	
2	Versuche zur Verständlichkeitsmessung verbaler Zeichen	9
2.1	Verständlichkeitsformeln	10
2.1.1	Die Flesch-Formel	11
2.1.2	Die Farr-Jenkins-Patterson-Formel	12
2.1.3	Die Dale-Chall-Formel	13
2.1.4	Die Forbes-Cottle-Formel	14
2.1.4.1	Verwendbarkeit der drei Formeln	15
2.1.4.2	Die Durchführung der Forbes-Cottle-Formel	15
2.1.4.3	Die Anwendung der Forbes-Cottle-Formel im deutschen Sprachraum	16
2.1.5	Kritik an den Verständlichkeitsformeln	18
2.2	Experimentelle Verfahren zur Verständlichkeitsmessung	19
2.2.1	Behaltensprüfung	20
2.2.2	Mehrfach-Wahl-Aufgaben-Test	21
2.2.3	Reaktionstest	22
2.2.4	Lückentest	23
2.2.5	Ratetest	24
2.2.6	Beurteilung der einzelnen Verfahren	27
2.2.7	Theoretische Grundlagen des Ratetests	28
2.2.7.1	Begriffsdefinitionen	29
2.2.7.2	Informationstheoretische Überlegungen	29
2.2.7.3	Das Rateverfahren von Shannon	34
2.2.7.4	Die Weiterentwicklung durch Weltner	36
2.2.7.4.1	Einführung der "subjektiven Information"	36
2.2.7.5	Kritik am Rateverfahren	41

		<u>Seite</u>
3	Non-Verbale Elemente in der Kommunikation	46
3.1	Exkurs: Zur Stellung des Experiments in den Sozialwissenschaften	47
3.2	Die Aufgaben des visuell-gesturalen Kanals in der Kommunikation	51
3.3	Non-verbale Zeichen in sozialen Interaktionen	54
3.4	Exkurs: Verbale oder non-verbale Aspekte der sozialen Interaktion?	62
3.5	Das Zusammenwirken verbaler und non-verbaler Elemente - Probleme einer intersubjektiv gültigen Analyse	65
4	Sprechakttheorie	72
4.1	Die sprechakttheoretischen Ansätze von Austin, Searle und Wunderlich	72
4.2	Ein systemtheoretisches Situationsmodell	77
4.3	Kritik an der Sprechakttheorie von Wunderlich	83
5	Die interaktionistisch konzipierte Identitätstheorie von L. Krappmann	89
5.0	Vorbemerkungen zur Theorie des symbolischen Interaktionismus überhaupt	89
5.0.1	Inhaltliche und methodologische Grundlagen des Interaktionismus: die Stellung von Krappmann	90
5.0.2	Grundlagen des Interaktionismus nach W. Loch	91
5.0.3	Grundlagen des Interaktionismus nach L. Krappmann	93
5.1	Die soziologische Fundierung der Identität bei L. Krappmann	95
5.1.1	Stabile Identität: Beispiele aus der konventionellen Identitätstheorie	95
5.1.2	Beispiele aus der konventionellen Rollentheorie	97

5.1.3	Modifizierte Identitätstheorie	98
5.1.4	Krappmanns Begründung für sein interaktionistisches Konzept der Identität	104
5.1.4.1	Die Prozeßhaftigkeit der Identität	107
5.1.5	Modifizierte Rollentheorie nach Krappmann	111
5.1.6	Fähigkeiten, die Identität fördern	113
5.2	Kritik der dargestellten Interaktionstheorie	120
6	Textanalyse und Verstehenstheorie nach Hans Glinz	129
6.1	Mögliche Ziele bei der wissenschaftlichen Textanalyse	130
6.2	Gründe für die Verschiedenartigkeit der Reaktionen auf den gleichen Text	131
6.2.1	Kompetenz als individueller Sprachbesitz	131
6.2.2	Die "Tagesform" der Kompetenz beim Emittenten und beim Rezipienten	133
6.3	Was geschieht in den verschiedenen Performanzakten? Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit man sich gegenseitig versteht?	135
6.3.1	Die Zusammenhänge von Bedeutung und Morphoeinheit bei der Neuschaffung, dem Lernen, der Veränderung und Korrektur einer Bedeutung	137
6.3.2	Drei Komponenten beim Textverstehen	140
6.3.3	Die Wichtigkeit der Strategien und Muster für das Verstehen von Texten	144
6.4	Der Vollzug eines Performanzaktes erfolgt im Blick auf einen erstrebten Ertrag	145
6.4.1	Ertrag beim Partner	145
6.4.2	Ertrag für das Ich	147
6.5	Segmentierung - Einheiten der Handlung und Einheiten der untersuchten Äußerung	149

7	Grundzüge für ein Sprachförderungsmodell im Kindergarten nach E.Glinz	154
7.1	Idiolektale, soziolektale und dialektale Unterschiede in der Sprache der Kinder	154
7.2	Konsequenzen für die Sprachförderung im Kindergarten	156
7.3	Die Anforderungen der Grundschule an die Kommunikationsfähigkeit der Schulanfänger	164
8	Eine empirische Untersuchung im Kindergarten	168
8.1	Sprachförderung muß mit <u>allen</u> im Kindergarten vertretenen Altersgruppen durchgeführt werden	168
8.1.1	Kontakte der Kindergartenkinder während des Freispiels	170
8.1.2	Die Ergebnisse der Untersuchung	175
8.1.3	Die Auswertung der Ergebnisse	177
8.2	Das Kommunikationsverhalten eines Dreijährigen	199
8.2.1	Michaels Lebenslauf	200
8.2.2	Michaels Verhalten während des Freispiels	201
8.2.2.1	Freispielprotokoll vom 12.5.1977	202
8.2.2.2	Ergänzungen zum Freispielprotokoll	214
8.2.3	Analyse von Gesprächen nach erstrebten und erreichten Erträgen	217
9	Zusammenfassung und Abschluß	296
	LITERATURLISTE	300